

Herausfordernde Situation

Rahmung der Situation

In den vorangegangenen Stunden haben sich die Auszubildenden im Kontext des Lernfeldes 1.1.5 („Gesundheitsförderung und Prävention“) mit Grundbegriffen auseinandergesetzt. So gingen sie als Erstes der Frage nach, was für sie der Begriff ‚Gesundheit‘ bedeutet. Dazu sollten sie ihre spontanen Assoziationen zunächst aufschreiben, um diese dann im Plenum zusammenzutragen und anschließend den Kategorien ‚körperlich, kognitiv/geistig/psychisch, sozial‘ zu zuordnen. Durch den regen Austausch miteinander und die Hinführung des Lehrenden kamen die Lernenden beim Begriff der ‚Ganzheitlichkeit‘ an.

Der Lehrer ging anschließend auf die Frage ein, wie sich der Begriff ‚Gesundheit‘ denn definieren ließe. Über das Gesundheits-Krankheits-Kontinuum als eines der Kernstücke des Modelles der Salutogenese (Antonovsky) machte er letztlich deutlich, dass ‚Gesundheit‘ nicht endständig definiert werden kann.

Raumarrangement

Der Klassenraum ist mit einer Tafel ausgestattet. Die Tische sind auf die Tafel ausgerichtet und in U-Form angeordnet. Jeder sieht jeden und der Lehrer hat einen guten Überblick über die zwölf Lernenden.

Protokoll

Zu den Grundbegriffen des Lernfeldes gehören ebenso die folgenden vier Pflegerichtungen, die der Lehrende zu Beginn der Unterrichtsstunde an die Tafel (siehe Tafelbild „Die 4 Pflegerichtungen“) schreibt: Präventive, kurative, rehabilitative und palliative Pflege.

Nachdem die einzelnen Pflegerichtungen kurz besprochen wurden, erhalten die Lernenden einen Arbeitsauftrag samt Arbeitsblatt (siehe Arbeitsblatt „Die 4 Pflegerichtungen anhand von drei Fallbeispielen“). Zur Bearbeitung des Arbeitsauftrages werden die zwölf Auszubildenden in zwei Vierergruppen und in eine Dreiergruppe aufgeteilt. Während der Erarbeitungsphase geht der Lehrende die einzelnen Arbeitsgruppen ab und steht diesen unterstützend beiseite. Nachdem er sich einen Überblick verschafft hat, lehnt er sich an den Lehrertisch und wendet sich an die gesamte Klasse:

Lehrer: Ich glaube die meisten sind so weit. Ja. Gut, okay. Dann schauen wir mal. Gruppe eins. (Anm.: Fr. Jahnke, Fr. Buhl, Fr. Hoffmann) Sie hatten den jungen Mann, der auf die OP eines Leistenbruchs vorbereitet wird. Und wohlgermerkt: Er wird darauf ‚vorbereitet‘, ne? Also es ist jetzt nicht postoperativ, sondern präoperativ. Und jetzt haben wir einmal die ‚Schmerzlinderung, Gespräch zur Minderung der Angst vor der OP bzw. vor der Narkose‘. Was würden Sie da jetzt sagen? Wenn er jetzt/ also so ein Leistenbruch muss nicht unbedingt mit Schmerzen einhergehen, manchmal tut er das. Aber die Angst vor der OP und wenn ich da so eine Vollnarkose kriege und so im Krankenhaus bin, da kann es einem schon mal so mulmig sein/

(Fr. Jahnke unterbricht den Lehrenden.)

Fr. Jahnke: Ja, das wäre ja palliative Pflege.

Lehrer: Ja, also Schmerzlinderung würde man vielleicht schon der Palliation zuordnen. (An die Gruppe 1 gewandt.) Was haben Sie denn jetzt noch gedacht?

Fr. Jahnke: Naja gedacht habe ich noch, dass er/ naja ist ja Schmerzlinderung/ wenn es da jetzt noch darum geht Medikamente zu verabreichen/

Lehrer: Ja, aber VOR der OP? (skeptisch.)

Fr. Jahnke: Na zur Schmerzlinderung?

Fr. Singer: (An Fr. Jahnke gewandt.) Aber die sind doch eher zur Heilung gedacht/ also die Medikamente. Die Schmerzlinderung ist ja nicht zur Heilung gedacht.

Fr. Jahnke: (An Fr. Singer gewandt.) Aber trotzdem ist es ja eine Maßnahme.

Fr. Buhl: (An Fr. Singer gewandt.) Eine kurative.

Fr. Jahnke: Ja. (Fr. Buhl bestätigend.)

Lehrer: Mhm, genau. Und das ist ja jetzt gerade der Punkt.

Fr. Buhl: (An den Lehrer gewandt.) Genau. Ist das schon vom Arzt/

Lehrer: (An die Gruppe 1 gewandt.) Ja, wann würde man denn jetzt bei diesem Klienten von Heilung sprechen?

Fr. Buhl: Na NACH der OP.

Fr. Jahnke: Hinterher.

Lehrer: (An alle Lernenden gewandt.) Und dann wäre es eine Defektheilung. Dann wäre es keine vollständige/ weil dann hab ich irgendwo einen Schnitt, dann hab ich irgendwo etwas zugenäht oder etwas implantiert. Je nachdem welche Operationstechnik genommen wird. (-) Also gut, erst NACH der OP.

Fr. Jahnke: *(An den Lehrenden gewandt.)* Ja, aber was meinen Sie denn mit diesem Punkt ‚Schmerzlinderung‘ dann? Dann hätten Sie den ja weglassen können. *(kritisch.)*

(Fr. Singer deutet eine Meldung an.)

Fr. Singer: *(An Fr. Jahnke und den Lehrer gewandt.)* Ich glaube das Problem ist hier, dass alles was ärztlich angeordnet ist/ *(An Fr. Jahnke gewandt.)* das war doch deins jetzt auch, ne? Das wird doch ärztlich angeordnet, dass wir ihm da etwas zur Schmerzlinderung geben. *(An den Lehrer gewandt.)* Das ist ja eine ärztlich angeordnete Maßnahme.

Lehrer: Ja. *(zuhörend.)*

Fr. Singer: Und wir hatten das vorhin so aufgeschrieben, dass es sich so anhört als wäre alles, was ärztlich angeordnet ist (-) kurativ.

Lehrer: *(An Fr. Singer gewandt.)* Ähm, nein, nein. Aber gut, dass Sie das ansprechen, weil das hätte ich jetzt gar nicht so differenziert auf dem Schirm gehabt. (-) Nein, aber das wäre doch jetzt gerade unsere Aufgabe/ und auch das, was wir ja vielleicht von dieser Stunde mitnehmen/ *(An Fr. Jahnke gewandt.)* wenn ich natürlich Schmerzmittel habe, ist das dann heilend oder lindernd?

Fr. Jahnke: Lindernd.

Lehrer: Und wenn es lindernd ist, dann sind wir in der Palliation. (-) Nicht in der Kuration.

Fr. Jahnke: Aha. *(skeptisch.)* (---)

Lehrer: Ja, das könnte man so schon als Regel auch so mitaufnehmen. (-) Frau Dallwitz – Sie sind noch nicht so ganz überzeugt?

(Fr. Dallwitz schüttelt zaghaft den Kopf.)

Lehrer: Wenn ich jetzt zum Beispiel einen chronischen Schmerzpatienten habe und der wird behandelt mit einem opioidhaltigen Analgetikum und dann gebe ich das zu dem Rhythmus, wie es verordnet ist. (-) Dann bin ich doch in der Palliation. (--)

(Fr. Dallwitz nickt zaghaft.)

Fr. Stiehl: *(An Fr. Dallwitz gewandt.)* Du heilst ja hier nicht.

Lehrer: So/

Fr. Jahnke: *(An den Lehrenden gewandt.)* Aber was ist denn hier dann bitte mit ‚Schmerzlinderung‘ gemeint? *(kritisch.)*

Lehrer: Na der kommt und hat HIER Schmerzen. *(mit Nachdruck sprechend und sich dabei an die Leiste fassend.)*

Fr. Singer: *(An Fr. Jahnke gewandt.)* Ja, er hat einen Leistenbruch.

Fr. Jahnke: *(An Fr. Singer gewandt.)* Ja, und wir reden mit ihm.

Fr. Singer: Ja, genau. Und du gibst ihm auch Medikamente gegen die Schmerzen.

Fr. Buhl: *(An Fr. Singer gewandt.)* Genau, aber die gibst du doch nur, wenn der die vom Arzt verordnet bekommt.

(Der Lehrende lacht kurz auf.)

Fr. Singer: Ja, aber das hat ja nichts damit zu tun, dass du/ (--) alles, was vom Arzt kommt, muss ja nicht unbedingt kurativ sein/ (-) also, alles Kurative ist vom Arzt verordnet.

(Der Lehrende lacht erneut kurz auf.)

Fr. Singer: Aber nicht alles, was vom Arzt verordnet ist, ist auch kurativ.

Fr. Jahnke: *(An Fr. Singer gewandt.)* Na das macht ja jetzt richtig Sinn. *(ironisch.)*

(Der Lehrer und die Lernenden lachen.)

Fr. Dallwitz: *(An Fr. Jahnke gewandt.)* Jetzt sind wir raus aus der Nummer. *(lachend.)*

Lehrer: *(An Fr. Dallwitz gewandt.)* Ja, aber das war jetzt Ihre Frage, oder?

Fr. Dallwitz: Ja.

Fr. Buhl: *(An den Lehrenden gewandt.)* Was wäre denn, wenn der nach der OP Schmerzmittel kriegen würde? Die wären jetzt hier heil/

Lehrer: Auch nicht.

Fr. Singer: *(An den Lehrenden gewandt.)* Auch nicht? *(An Fr. Buhl gewandt.)* Na dann kann man doch nie heilen. Dann kann man ja immer nur ‚wegmachen‘.

(Der Lehrende und die Lernenden lachen.)

Lehrer: *(An alle Lernenden gewandt.)* Jetzt können wir ja nochmal gucken. Fragen Sie doch mal im Pflegeunterricht nach oder in der Krankheitslehre, ob ‚Schmerz‘ eine Krankheit oder ein Symptom ist.

Fr. Buhl: *(An den Lehrenden gewandt.)* Ein Symptom oder nicht?

Lehrer: Okay, also/

Fr. Jahnke: *(An den Lehrer gewandt.)* Also nee, das wissen wir wohl doch. Jetzt könnte ich ja schon wieder zänkisch werden. *(feixend.)*

(Der Lehrer und die Lernenden lachen.)

Lehrer: Ja, aber Frau Jahnke dann legen Sie doch mal dar, was Sie denn genau meinen, weil MIR ist es nicht so ganz klar. *(mit Nachdruck sprechend.)*

Fr. Jahnke: Nee, mir ist nicht so klar, was SIE meinen hier mit ‚Schmerzlinderung‘. Langsam weiß ich selbst schon nicht mehr, was ich meine. *(kritisch.)*

Lehrer: Ja/ ja. (*schmunzelnd.*)

Fr. Jahnke: Also hier steht ‚Schmerzlinderung‘.

Lehrer: Ja. (*zuhörend.*)

Fr. Jahnke: WIE führe ich denn eine ‚Schmerzlinderung‘ herbei?

Lehrer: Ja. (*zuhörend.*)

Lernende: Medikamentös/ Na Medikamente.

Lehrer: (*An alle Lernenden gewandt.*) Öh? (*konsterniert.*)

Fr. Jahnke: Medikamentös. (*mit Nachdruck sprechend.*)

Lehrer: Aber vielleicht ist es auch eine entspannende oder eine entlastende Positionierung?

Fr. Jahnke: Na dann müssen Sie das aufschreiben.

Lehrer: Vielleicht ist es auch frische Luft? (*anmerkend.*)

Fr. Singer: (*An den Lehrer gewandt.*) Ja, aber die Frage geht doch/

Lehrer: Oder es ist vielleicht Kälte?

Fr. Jahnke: Sehen Sie. (-) Ja, (-) ja/ (*mit Nachdruck sprechend.*)

Lehrer: (*An Fr. Jahnke gewandt.*) Momentchen, (-) Momentchen. (--) Vielleicht kommt ja die Pflegerin oder der Pfleger mit einem Cold Pack/

Fr. Jahnke: Ja. (*zuhörend.*)

Lehrer: So und sagt: „In zwei Stunden sind Sie dran.“ Mhm? Und dann noch entspannende Lagerung/ Positionierung. (-) Das kann eine Schmerzlinderung sein.

Fr. Singer: (*An den Lehrer gewandt.*) Ja, aber die Frage ging doch trotzdem auf das, was dort bei kurativer Pflege steht. (*sie zeigt auf das Tafelbild.*) Wenn er keine Schmerzen hat und Umgang mit Medikamenten/ ist das dann trotzdem palliativ, weil die Schmerzen ja komplett weg wären?

Lehrer: Ich finde es höchst spannend an dieser Stelle/

Fr. Jahnke: (*An den Lehrer gewandt.*) Trotzdem steht hier ‚bei der ärztlichen Diagnostik und Therapie‘. Therapie würde ja auch jetzt das heißen, was Sie gerade sagten: Entlastende Positionierung/ (*mit Nachdruck sprechend.*)

Lehrer: So. (--) (*An alle Lernenden gewandt.*) Sind wir jetzt in der Mitwirkung oder in der direkten Pflege? Das wäre jetzt meine zu interessierende Frage. (*mit Nachdruck sprechend.*)

Fr. Jahnke: Ja, wo sind wir denn jetzt? (*feixend.*)

Lehrer: *(An alle Lernenden gewandt.)* Jetzt sprechen wir nun schon seit dreieinhalb Jahren vom beruflichen Selbstverständnis der Pflegenden bzw. des Pflegeberufs. *(mit Nachdruck sprechend.)* (--)

(Einige der Lernenden sind noch am diskutieren. Der Lehrende bittet um Aufmerksamkeit.)

Lehrer: Wenn ich jetzt die Indikation bzw. die Diagnose ‚Leistenbruch‘ habe (-) und ich habe einen Patienten, der zwei Stunden noch auf seine OP wartet, bin ich als Pflegefachperson dazu in der Lage ihm eigenständig ein Cold Pack zu bringen und unterstützend sein Bein zu positionieren? Ja oder nein? Brauche ich da eine ärztliche Verordnung? *(rhetorisch fragend.)*

Lernende: Nein.

Lehrer: Nein. (--) Danke. *(mit Nachdruck sprechend.)* Und genau um das geht es. Schmerzlinderung ist nicht immer Medikamente und ich denke, wir sind von unserem beruflichen Selbstverständnis auch schon so weit, dass wir das wissen/ dass wir so ein bisschen vom biomedizinischen Paradigma weggekommen sind, hin zu einem ganzheitlichen Paradigma, wo wir auch selbstständig unsere Pflegeverordnungen quasi in den Pflegeplan aufnehmen und ausführen. Und am Ende natürlich auch noch evaluieren.

(Fr. Singer meldet sich.)

Lehrer: Frau Singer?

Fr. Singer: Ja, aber selbst wenn Schmerzmittel angeordnet wären und ich will da mitwirken bei der ärztlichen Diagnostik und Therapie, wäre es palliative Medizin.

Lehrer: Ja/ ja. *(zuhörend.)*

Fr. Singer: Äh kurative.

Fr. Buhl: *(An Fr. Singer gewandt.)* Ja, das Lindern von Schmerzen.

Fr. Singer: *(An Fr. Buhl gewandt.)* Ja, das meine ich ja. Alles, was angeordnet vom Arzt ist, ist kura/ (-) *(An den Lehrenden gewandt.)* nee, muss auch noch nicht mal sein/ (-) manches/ (-) kurativ bedeutet nicht, dass es immer vom Arzt angeordnet ist. Das Wort/ (-) sondern es bedeutet ‚heilend‘. Und zum Beispiel ist es Pflege mit dem Ziel bei der ärztlichen Diagnostik und Therapie mitzuwirken.

Lehrer: *(An alle Lernenden gewandt.)* Ja, also da würde ich tatsächlich die Rückführung auf den Begriff ‚Kuration‘ machen. Immer dann, wenn die Heilung a) realistisch ist und b) dann auch angestrebt wird.

(Auch im Rahmen der Auswertung der nachfolgenden zwei Gruppen kommt es wiederholt zu Unstimmigkeiten bezüglich der Zuordnung von pflegerischen Maßnahmen zu den passenden Pflegerichtungen.)